

Menschlichen Urgrund ertasten

Plastiken und Reliefs von Hans Josephsohn in Baden/Schweiz

Die Sommerpause ist auch in der Galerie „Trudelhaus“ im schweizerischen Baden zu Ende, und gleich wartet die Galeristin Maria Hubertus mit einer Ausstellung auf, die wohl zum Eindrücklichsten gehört, was sie bisher zu bieten hatte. Auf zwei Etagen werden Arbeiten des Zürcher Plastikers Hans Josephsohn gezeigt, im Erdgeschoß Bilder von Hans Küng aus Brugg.

Was macht die Porträtplastiken und Reliefs von Josephsohn so schockierend und anziehend zugleich? Wie ist es möglich, daß diese Plastiken gleichsam in den Betrachter hineinsinken, dort ein geheimnisvolles Leben beginnen und die ganze Kunstgeschichte von Ägypten bis Giacometti mobilisieren? Ein Grund besteht wohl darin, daß hier wieder die menschliche Figur in den Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens rückt und einer am Werk ist, der abseits von Zeitströmungen und Markt unbeirrt sein künstlerisches Credo spricht.

Hans Josephsohn wurde 1921 in Königsberg in Ostpreußen geboren. Er floh 1938 in die Schweiz, wurde dort Schüler des Bildhauers Otto Müller und richtete sich 1943 sein eigenes Atelier in Zürich ein. Heute gehört er zu den wichtigsten Plastikern der Gegenwart. Sein Material ist ausschließlich Gips und Bronze, er modelliert also und haut nicht aus Stein oder Marmor.

Über Josephsohns Porträtplastiken, etwas überdimensionierte Köpfe, ist vielleicht ein erster Zugang zu den Reliefs möglich. Sie wirken einesteils realistisch aber nicht naturalistisch, andererseits ist an ihnen der Werkprozeß ablesbar, und sie scheinen aus einem geheimnisvollen Grund zu leben, von Urmaterie im körperlichen und geistigen Sinne durchdrungen.

Menschliche Existenz wird an ihnen sichtbar, Leid, Freude, Enttäuschungen, Schwer-

mut und ein tiefes Wissen um menschliche Unvollkommenheit. Fast ist man versucht, ostpreußische Herbheit und Schwere in diese Gesichter hineinzuinterpretieren, Kantschen Imperativ. Oder ist es nur das Leid und die Erfahrungen des Vertriebenen, die hier durchbrechen? Dann wieder drängt sich die Parallele mit Kokoschkas Bildnissen auf, die gleiche Unbedingtheit, das kompromißlose Bloßlegen des Inneren, der Mensch, der immer auf dem Wege zu sich selber ist und nie zum Ziel kommt.

Hat man sich erst einmal in diese Köpfe eingesehen, kann der Blick an die Wand zu den Reliefs gehen. Unten offen, oben durch eine breite vorstehende Leiste, das Gegenteil zu einem Sockel, abgegrenzt, lösen sich aus der Zweidimensionalität klumpige Körper, zu zweit oder zu dritt, die in irgendwelchen schwer zu erkennenden Bezügen zueinander stehen. Sind es Liebende, Fliehende, Verdammte oder Erlöste, Engel oder Teufel, die von oben her eingreifen? Hier ist nichts Individuelles, Definierbares mehr, nur Massen in ihrer Beziehung zueinander und zum Raum. Oder ist es nicht das Ende eines Gestaltungsprozesses, sondern sein Anfang? Giacometti kommt einem in den Sinn. Er längt und verdünnt die Figur bis zur Zeichengestalt, Josephsohn verklumpt sie, macht sie zu einer amorphen Masse. Weiter geht es nicht, weder beim einen oder noch beim anderen.

Was hat nun der eine Generation jüngere Maler Peter Küng mit diesem Urgestein Josephsohn zu tun? Ihm geht es in seinen Bildern nicht nur um den Menschen. Aber wie die Reliefs des Plastikers an alte Mythen und an Ewiges erinnern, so tastet auch Küng Urgrund ab. Er steigt in die griechische Sagenwelt hinab, zu Ovids Metamorphosen und nimmt sich des Diana- und Aktäon-Stoffes

an. In zwei Bildern, die aufeinander bezogen sind, filtert er Substanz heraus.

Auf den anderen drei ausgestellten Bildern herrscht gleichfalls jene blau-grüne Palette mit Spritzern von Rosa und Weiß-Gelb. Ein „Nature morte“, das wie eine romantische Landschaft wirkt, ein „Weltauge“, das aus einem volltönenden Umfeld blickt und male- rischen Drang und geistige Weltsicht verrät.

Inge Hentze



KOPF EINER ALTEN FRAU - Plastik von Hans Josephsohn. Arbeiten des Zürcher Künstlers, plastische Werke und Reliefs, sowie Bilder des Bruger Malers Hans Küng zeigt die Galerie „Trudelhaus“ in Baden bis 13. September.